

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Frankfurter Schule

EINFÜHRUNG

- 11-1** *Die Frankfurter Schule* / dargest. von Rolf Wiggershaus. - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2010. - 159 S. : Ill. ; 19 cm. - (Rororo ; 50713 : Rowohlts Monographien). - ISBN 978-3-499-50713-7 : EUR 8.95
[#1554]

In Ergänzung der Rowohlt-Monographie desselben Autors über Jürgen Habermas,¹ den wohl wichtigsten Repräsentanten der Frankfurter Schule nach Adorno und Horkheimer, ist die vorliegende schmale Einführung zu sehen, die nun in groben Zügen verlässlich den Schulzusammenhang darstellt und bis in die jüngste Vergangenheit weiterschreibt, nachdem der einstige Ruhm der Schule im Gefolge der Studentenbewegung heute doch arg verblaßt ist. Die Theoriegehalte und persönlichen Schicksale der Protagonisten der Frankfurter Schule können hier vorausgesetzt werden. Wiggershaus konzentriert sich in seiner Darstellung exemplarisch auf die großen drei Denker der Frankfurter Schule Adorno, Horkheimer und Habermas, ergänzt noch durch den als Ausnahmegergestalt zu betrachtenden Walter Benjamin, der heute womöglich die nachhaltigste Wirkungsgeschichte für sich in Anspruch nehmen kann.

Angesichts des Umstands, daß die im Band berichteten Tatsachen allseits bekannt sind, mag es hier genügen, einige kritische Bemerkungen zu den letzten Seiten des Bandes zu machen, die auf die neuere Entwicklung der kritischen Theorie eingehen.

Es wirft durchaus ein bezeichnendes Licht auf Habermas, daß dieser seinem Nachfolger auf dem Frankfurter Lehrstuhl, Axel Honneth, die zukünftigen Aufgaben mit folgenden Worten nahegelegt: „Ein neues sozioethisches Vokabular soll den Beschreibungen der komplexen Gegenwartsgesellschaft wieder die kulturkritische Kraft verleihen, die nach Adorno im plappernden Tiefsinn versickert ist. Es fehlen beispielsweise nicht nur die aufspießenden Begriffe, um die Obszönität der jetzigen Krise anzuzeigen, sondern auch die denunzierenden Worte, um die tonlos eingewöhnten sozialen Verwerfungen blitzartig zu beleuchten“ (S. 140). Man wird wohl nicht umhin können, diesen Mangel, sofern er denn einer ist, auch mit den realitätsfernen Konzeptionen von Habermas selbst in Verbindung zu bringen, der seinerseits ja an diesem Mangel großen Anteil haben müßte. Denn wer, wenn nicht Habermas,

¹ *Jürgen Habermas* / dargest. von Rolf Wiggershaus. - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2004. - 154 S. : Ill. - (Rororo ; 50644 : Rowohlts Monographien) . - ISBN 3-499-50644-0 : EUR 8.50.

hätte diese „aufspießenden Begriff“ entwickeln können? Immerhin hat ja kein Geringerer als Habermas eine jahrelange Diskurshoheit im Bereich des kritischen Theoriekonzepts besessen. Statt dessen aber hat sich Habermas, wie auch sein kürzlich in der *New York Times* erschienener Artikel vom 29. Oktober 2010 aus Anlaß der Sarrazin-Debatte zur Genüge zeigt, komplett im Begriffsgehäuse der politisch Korrektheit häuslich niedergelassen. Gerade das hilflose, moralistische und erstaunlich unanalytische Reden von der „Obszönität der Krise“ zeigt ja, wie wenig Habermas Brauchbares zur Analyse der Lage beizutragen hat.²

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung hat sich nun, wie man ebenfalls zum Abschluß des Textes lesen kann, im Zuge der sogenannten reflexiven Modernisierung auf die Erforschung von „Paradoxien der kapitalistischen Modernisierung“ kapriziert. Darunter sollen verstanden werden Prozesse gesellschaftlicher Entwicklung, die einerseits Emanzipationen, Freiheitserweiterungen und materiellen Mehrwert versprechen, andererseits aber immer mehr „Gesellschaftsmitglieder“ systematisch daran hindern, diese auch für sich zu nutzen (S. 140). Wie man sieht, steht hier die allgemeine Analyse des Systems schon vor der dann angestrebten empirischen Untersuchung auf breiter Ebene durchaus fest (denn die Behinderungen sind ja nur dann gesellschaftstheoretisch interessant, wenn sie systematisch erfolgen) – man wird also abwarten müssen, wie die Frankfurter Empiriker mit solchen Befunden umgehen werden, die dem Theorieprogramm nicht so recht entsprechen. Dazu gehört etwa auch der Komplex der *affirmative action*, der mittlerweile beispielsweise im akademischen Bereich zu einer systematischen Diskriminierung von männlichen Bewerbern unter dem Deckmantel einer sogenannten „Gleichstellungspolitik“ führt. Es ist aber nicht bekannt, daß sich die kritische Theorie bzw. ihre Vertreter zu dem damit verbundenen Gerechtigkeitsdefizit geäußert hätten. Insofern fehlt es der kritischen Theorie überraschenderweise gerade an kritischem Bewußtsein, was vielleicht der-einst einmal in einer „anderen Geschichte der kritischen Theorie“ zum Gegenstand der Reflexion werden mag.

Man kann die vorliegende Darstellung als eine illustrierte Kurzfassung der gründlichen und daher unverzichtbaren Studie von Wiggershaus über die Frankfurter Schule lesen, die auch aktuellere Entwicklungen mit einbezieht; als Erstinformation tut sie zweifellos gute Dienste: neben einer *Zeittafel* werden, wie in der Reihe üblich, einige *Zeugnisse* abgedruckt, eine *Bibliographie* verweist auf weitere Personalbibliographien (sehr hilfreich), Primärliteratur zu den behandelten Autoren (plus Erich Fromm und Axel Honneth sowie Herbert Marcuse). Außerdem wird eine *Auswahl weiterer zum Spektrum der Frankfurter Schule gehörender Publikationen* geboten, was man dankbar als Orientierungshilfe entgegennimmt, ergänzt durch eine naturgemäß nur „kleine Auswahl“ an Sekundärliteratur.

Till Kinzel

QUELLE

² <http://www.nytimes.com/2010/10/29/opinion/29Habermas.html> [2010-12-22].

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz314328807rez-1.pdf>